

**Himmelfahrt (17.05.2007)**  
**Pfarrer Stefan Hradetzky über Joh. 17,20-26**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

gerade haben wir aus der Apostelgeschichte von der Himmelfahrt Jesu gehört (Apg. 1, 3-11). Es heißt dort. Jesus wurde „zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg (Apg. 1,9).“ Als Antwort auf die Lesung haben wir wie immer unseren Glauben bekannt - und dabei auch gesprochen: „... am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des Allmächtigen Vaters ...“

Die Himmelfahrt Christi ist einerseits ein so zentrales Thema des Glaubens, daß sie ins Glaubensbekenntnis aufgenommen wurde, das wir in jedem Gottesdienst sprechen. Die Himmelfahrt begleitet uns das ganze Jahr über - und wenn dann der Himmelfahrtstag gekommen ist, ist es gar nicht so leicht zu erklären, was Himmelfahrt eigentlich bedeutet.

Die meisten Menschen denken am heutigen Feiertag eher an den Vatertag - ein Brauch, der Ende des 19. Jahrhunderts in den USA entstanden ist und seit 1936 auch in Deutschland als Feiertag begangen wird. Das Fest Christi Himmelfahrt ist wesentlich älter. Es findet seit dem 4. Jahrhundert immer 40 Tage nach Ostern statt, so, wie es in der Apostelgeschichte beschrieben wird. Und weil Ostern immer sonntags gefeiert wird, ist der Himmelfahrtstag immer ein Donnerstag. Mitten unter der Woche feiern wir ein himmlisches Fest.

Himmel - damit verbinden sich ganz viele Vorstellungen. Manchmal sagen wir „im siebten Himmel sein“ und meinen damit: überglücklich sein. Himmel ist das positive Gegenstück zur Hölle. Schon die Griechen waren sich sicher: Im Himmel droben wohnen die Götter. Auch im Christentum ist der Himmel der Wohnort Gottes. So beten wir: „Vater unser im Himmel“. Daß man das allerdings nicht allzu wörtlich nehmen darf, schien dem russischen Kosmonauten Juri Gagarin nicht bewußt gewesen zu sein. 1961 flog er als erster Mensch in den Weltraum und verkündete nach seiner Rückkehr: "Ich war im Himmel und habe Gott nicht gesehen. Es gibt also Gott nicht!" Der Himmel als Bereich Gottes läßt sich nicht umfassen, weder geographisch, noch astronomisch. Im Hebräischen gibt es das Wort für Himmel deshalb nur im Plural. Wie der unendlich weite Himmel ist auch Gott unfassbar groß, tief und weit - und doch ist er da, über uns, um uns. Heute, da wir wissen, daß die Erde eine Kugel ist, können wir sagen, daß wir von Himmel umgeben sind.

Das Wort Himmel kommt im heutigen Predigttext kein einziges Mal vor. Im Gegenteil: Die ganze Situation des Textes ist ziemlich irdisch. Jesus betet zum letzten Mal mit seinen Jüngern, bevor er gefangen genommen und am Kreuz hingerichtet wird. Der Vorabend seines Todes ist ein düstere Kulisse. Abschied und Tod liegen in der Luft. Und doch hat das Gebet Jesu, das uns der Evangelist Johannes überliefert, einen himmlischen Glanz.

Lesung: Joh. 17,20-26:

*Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.*

Wenn ich diesem Text Farben geben sollte, dann würde ich vor allem Gold und Weiß auswählen. Ernste, aber helle Farben, die inmitten der Dunkelheit dieses Abends strahlen. Bevor Jesus betet, redet er lange zu den Jüngern - so, als ginge es darum, ihnen sein geistiges Vermächtnis ein letztes Mal anzuvertrauen, Jesus hatte seinen Jüngern die Füße gewaschen, Judas hatte kurz darauf die Runde der Jünger verlassen, um ihn zu verraten. Jesus spricht von Abschied - aber auch von Liebe und Frieden, von Hoffnung und Freude. Am Ende seiner Rede betet Jesus mit den Worten, die wir eben gehört haben. Trotz der beklemmenden Situation, in der Jesus dieses Gebet spricht, steckt in ihm viel ermutigendes. Man hat deutlich das Gefühl, daß Jesus an diesem dunklen Abend schon wesentlich weiter sieht als die Jünger es können.

Jesus betet für die, die durch das Glaubenszeugnis der Jünger zum Glauben kommen werden. Eins sollen sie sein - damit niemand von ihnen verloren geht. So nah, wie Jesus Gottes Nähe spürt, so nah sollen auch die Menschen Gottes Nähe spüren, die zum Glauben kommen. Daß Jesus hier schon für die Gläubigen der Zukunft betet, finde ich bemerkenswert - sein Gebet reicht damit auch in unsere Zeit hinein. Und wir haben es wahrlich nötig, daß Jesus für uns betet. Die Demographen und Statistiker sagen unserer Kirche nicht gerade rosige Zeiten voraus - in 20 Jahren wird die Evangelische Kirche Deutschland weniger als die Hälfte der

jetzigen Mitgliedszahlen haben. Diese Entwicklung hat längst begonnen - und schon jetzt spüren wir die finanziellen Auswirkungen. Immer weniger Hauptamtliche, Religionspädagogen, Diakone und Pfarrer müssen immer mehr Aufgaben erledigen. Die Verwaltung frißt einen großen Teil der Kraft und Arbeitszeit. Wo soll da noch Zeit bleiben, daß wir uns um jeden einzelnen kümmern, der den Weg zu Jesus sucht - oder ihn gefunden hat und Begleitung braucht? Die neuesten Entwicklungskonzepte der Kirchenleitung schlagen vor, daß wir einfach gegen den Trend wachsen sollen - aber ich frage mich ernsthaft, wo die Kraft und die Initiative dazu kommen soll, wenn immer weniger Personal zur Verfügung steht.

Das Gebet Jesu tröstet. Denn letztlich ist es Gott selbst, der seine Kirche baut. Gott selbst hat damals an Pfingsten durch den Heiligen Geist den Grundstein der Kirche gelegt. Und mit der Kraft des Heiligen Geistes wird er sie auch erhalten und vollenden. Vielleicht auch jenseits der Strukturen unserer Landeskirche. Jesus spricht in seinem Gebet nicht von katholisch, evangelisch oder freikirchlich - ob jemand an ihn glaubt und ihm sein Leben anvertraut, das ist entscheidend.

Denn denen, die an ihn glauben, hat Jesus die Herrlichkeit gegeben, wie Luther übersetzt. Das griechische Wort, das Johannes verwendet hat hier noch viel mehr Bedeutungen: göttliche Ehre, göttliche Pracht, göttliche Macht, sichtbarer göttlicher Glanz. Wenn man sich uns Menschen mit realistischen Augen anschaut, klingt das wie purer Hohn. Wo soll man an uns göttlichen Glanz finden? Schauen Sie sich vorsichtig um - entdecken sie jemanden, der in göttlichem Glanz strahlt?

Ich sage: Ja! Alle, die auf Jesus vertrauen, haben etwas von dieser göttlichen Herrlichkeit. Im Vorwort des Johannesevangeliums heißt es: Denen aber, die ihn „aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit (Joh. 1, 12-14).“

Wer an Jesus in sein Herz aufnimmt, wer ihm Raum läßt, der hat Anteil an Gottes Herrlichkeit. Wer sich für Jesus öffnet, der bekommt ein Stück Himmel, etwas von der zukünftigen heilen Welt, die Gott verheißen hat. Wer mit der Herrlichkeit Gottes in Berührung kommt, dessen Leben wird sich verändern. Es entsteht ein tieferes Verhältnis zu Gott - und eine Offenheit, sich von seiner Liebe beschenken und erneuern zu lassen. Wer sich von Gott geliebt und angenommen weiß, der kann sich selbst mit anderen Augen sehen. Ehrlicher, weil

einem bewußt wird, daß uns Gott sowieso durch und durch kennt. Aber auch entspannter, weil wir gar nicht erst versuchen brauchen, ihm etwas vorzuspielen, was wir nicht in Wirklichkeit sind. Wer von der Liebe und Herrlichkeit Gottes berührt wird, der bekommt ein neues Verhältnis zu sich selbst.

Das wirkt sich im praktischen Leben wie von alleine positiv aus. Jesus betet: „ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind (Joh. 17,22)“. Wo Menschen von Gott berührt wurden, da entsteht auch eine neue Art von Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die vom Geist Gottes getragen ist, in der jeder er selbst sein darf - und sich den anderen nicht mehr krampfhaft beweisen muß. Wo Menschen in Gottes Herrlichkeit leben, entsteht eine spürbare Einheit, die auch nach außen auf andere ausstrahlt. Jesus betet: „damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. (Vers 23).“

Natürlich sind die christlichen Kirchen von diesem Ziel weit entfernt. Sie sind in viele Konfessionen zersplittert. Aber da, wo es uns nicht nur um Kirchenpolitik, um konfessionelle Theologie, Angrenzung und Profilierung geht, sondern um Gemeinschaft mit Jesus - da ist Einheit sehr schnell zum greifen nah, auf ganz einfache Art und Weise.

Das Himmelfahrtsfest kann uns helfen, den Blick zu weiten. Wir haben einen Herrn, der über Himmel und Erde herrscht, dem die Unendlichkeit gehört. Ob sich auf Erden die Theologen streiten, wer das Abendmahl richtig feiert und wer nicht, erscheint im Angesicht der Verheißenen Herrlichkeit ein bißchen kleinlich - fast peinlich.

Insofern ist Himmelfahrt ein ermutigendes Fest. Unserm Gott gehört die Welt - und er hat darin nicht alleine zurückgelassen. In der Apostelgeschichte verheißen die Engel, daß Jesus wiederkommt: „Und als sie (die Jünger) ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen (Apg. 1, 10f.).“ Im Johannesevangelium verheißt Jesus den Jüngern den Heiligen Geist: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. (...) Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe (Joh. 14, 23.25f.).“

Himmelfahrt, das heißt, daß wir Jesus nicht wehmütig hinterhersehen, sondern ihm erwartungsvoll entgegensehen können, daß wir schon jetzt hier und da ein Stück seiner himmlischen Herrlichkeit in den Händen und Herzen haben dürfen. Und es gibt noch viel mehr davon für uns und unsere Gemeinde - Gott wohnt, wo man ihn einläßt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2007 von Pfarrer Stefan Hradetzky.  
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>  
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Diese Predigt unterliegt der Creative Commons License  
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, *Stefan Hradetzky (www.hradetzky.de)*. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>